

Wer ist Hamlet? Ich habe keine Ahnung. Aber ich erinnere mich an Ferdinand Freiligraths Gedicht aus der Zeit des Vormärz. Da heißt es: Deutschland ist Hamlet. Ich glaube, daß dieser Satz heute wieder aktuell ist. Die Intelligenz ist verunsichert. Die Utopie, die Perspektive ist immer schwerer auszumachen. Die Ausläufer der Bewegung von 1968 sind schon nicht mehr wahrzunehmen. Es herrscht eine allgemeine Verunsicherung. Und in dieser sucht man nach einer Position zwischen den Zeiten, den Epochen. In einer solchen Lage bietet sich Hamlet immer an als eine Figur, in die man seine Probleme projizieren kann. Man weiß einfach nicht, welche Entscheidungen man jetzt treffen soll. In dem, was man nicht will, ist man sich ziemlich einig. Aber eine schlüssige Position gibt es nicht. Und das ist die Situation von Hamlet.

Dazu kommt, daß Shakespeares Stück die Problematik des Terrorismus zumindest streift. Also die blinde Aktion aus Mangel an einer Perspektive und aus dem Verlust einer Position, die man eingenommen hat, die aber nicht mehr zu halten ist, weil sie durch gesellschaftliche Kräfte nicht mehr gedeckt wird. Hamlet ist doch auch schon bei Shakespeare von negativer Interessantheit, weil Shakespeare offensichtlich selbst verwirrt war, als er dieses Stück geschrieben hat. Er wußte auch nicht, wo's langeht. Und diese Unsicherheit übertrug sich auch auf Hamlet, macht diese Figur so schillernd – und das ganze Stück so interessant. Im Vergleich etwa zu »Coriolan« oder »Cäsar« ist »Hamlet« doch kein dramaturgisch perfektes Stück. Es ist ein sehr nervöses Stück. Auch der Text ist sehr nervös. Da gibt es nicht den üblichen roten Faden.

Meine Übersetzung entstand zwar für die Inszenierung

Benno Bessons vor fast zehn Jahren an der Volksbühne in Berlin, aber das Stück hat mich schon zwanzig Jahre vorher beschäftigt. Die Theaterpraxis bot dann einfach die Möglichkeit, diese Arbeit schnell zu machen. Doch jahrelang hatte ich vorher schon Notizen gemacht, Entwürfe für ein eigenes »Hamlet«-Stück. Als ich dann aus der aktuellen Theaternotwendigkeit heraus Shakespeares Stück neu übersetzte, schrumpfte mein eigenes »Hamlet«-Stück, das ich auf etwa 200 Seiten angelegt hatte, zusammen: HAMLET-MASCHINE wurde schließlich nur neun Seiten lang. Vielleicht war da doch schon viel von meiner Auseinandersetzung mit Hamlet in die Neuübersetzung eingegangen.